

Auftraggeber: WFG Nordschwarzwald (vertreten durch Projektleiter Dennis Hickethier)

Projektgemeinde: Stadt Freudenstadt (vertreten durch Bürgermeister Gerhard Link und Wirtschaftsförderer Ralf Heinzelmann)

Moderation / Durchführung: Energieagentur in Horb (vertreten durch die Geschäftsführer Eckhardt Huber und Martin Heer)

Teilnehmer: 12

---

### *Programmpunkt 1: Eröffnung*

Der Bürgermeister der Stadt Freudenstadt, Gerhard Link, begrüßt alle Anwesenden. Er dankt den Förderantragstellern der Stadt und stellt den Bezug Freudenstadts Klimaschutzkonzept her. Der heutige Abend sei ein wichtiger Baustein im gesamten Gefüge.

Weiter verweist er auf die Einladung zur aktiven Bürgerbeteiligung, der an diesem Montag zwölf Personen gefolgt sind.

### *Programmpunkt 2: Thematische Kurzeinführung*

Der Projektleiter der Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG) Nordschwarzwald, Dennis Hickethier, gibt einen kurzen Überblick über die Historie und wie es zum Ideenwettbewerb und den Bürgerworkshops als fester Bestandteil der Förderungswürdigkeit kam. Er benennt die drei Projektträgerkommunen (Oberreichenbach, Freudenstadt und Horb) sowie die so genannten Erweiterungskommunen Enzklösterle und Ebhausen. Ferner geht er auf den vorgesehenen zeitlichen Fahrplan ein.

### *Programmpunkt 3: Vorstellung des „Oberreichenbacher Modells“*

Der Geschäftsführer der Energieagentur in Horb, Martin Heer, stellt das „Oberreichenbacher Modell“ vor. Dabei geht er auf die örtlichen Besonderheiten, die Beweggründe der Kommune für ein Bürger- bzw. Elektroauto, das Auto selbst und das Konzept ein. Am Ende des Vortragsteils weist er noch einmal darauf hin, dass dieses Konzept, weder in Freudenstadt noch in Horb (also den beiden Projektträgern neben Oberreichenbach), so nicht angewendet werden kann.

### *Programmpunkt 4: E-Mobilität - Chancen, Hindernisse und Möglichkeiten im Ländlichen Raum*

Martin Heer führt zehn Gründe auf, wieso Kommunen jetzt und in Zukunft im Bereich Elektromobilität aktiv werden sollten und weist auf die unterschiedlichen Handlungsfelder der E-Mobilität - mit dem Nutzer im Mittelpunkt - hin.

Weiter führt er aus, wie man sich auch und gerade im Ländlichen Raum durch eine Änderung im Nutzerverhalten die Vorteile der Elektromobilität zunutze machen kann.

### *Programmpunkt 5: E-Mobilität - Technische Grundlagen*

Eckhardt Huber, ebenfalls Geschäftsführer der Energieagentur in Horb, geht auf die technischen Grundlagen der Elektromobilität ein: Er erläutert die Unterschiede zwischen E-Bike und Pedelec bzw. BEV-, PHEV- und RE-Typen, die Unterschiede in Motorenleistung, Batteriekapazität, Ladezeit und Verbrauch sowie die Reichweiten der Elektromobile. Als Beispiel führt er sechs verschiedene Beispiele von Elektroautos an.

Des Weiteren spricht Huber diverse bestehende Probleme, wie bspw. die fehlende Infrastruktur, leistungsfähige Akkumulatoren und die Reichweiten in Bezug auf Ladezeiten an.

Zuletzt geht er auf die Umweltbilanz und eine vorliegende IFEU-Studie ein und verweist auf einen zentralen Punkt: „E-Mobile sind immer nur so sauber, wie der Strom, mit dem sie fahren“.

#### *Programmpunkt 6: E-Mobil - Konzeptansatz in Freudenstadt*

Wie weit bisher die Überlegungen der Freudenstädter Stadtverwaltung bezüglich des geförderten E-Mobils gediehen sind stellt Martin Heer vor. Anhand eines Kurzfilms verdeutlicht er, dass ein Automobil in 24 Stunden teilweise nur 42min „mobil“ ist.

Hier setze in etwa das Freudenstädter Konzept an: Damit ein Bürgerauto möglichst häufig und für viele im Einsatz sein könne, biete es sich an, das E-Mobil zum einen in das Konzept eines Anruf-Sammel-Taxis für die „Christophstal“-Linie einzubinden und zum anderen gleichzeitig am heutigen Abend Möglichkeiten der zusätzlich freien Nutzung zu erörtern.

Wirtschaftsförderer Ralf Heinzelmann, der für die Stadt Freudenstadt das Projekt bearbeitet, präzisiert den Konzeptansatz und weist auf die bestehende Konzession der Firma Katz hin.

Kurz vor der Pause stellt Martin Heer in Kürze die drei Kleingruppen vor, in die sich die Teilnehmer nach eigenem Interessenschwerpunkt aufteilen dürfen.

#### *Pause*

In der 40-minütigen Pause wird von einigen Workshop-Teilnehmern, neben der Stärkung mit Speisen und Getränken, die Möglichkeit wahrgenommen, in einem Elektromobil (Smart Fortwo electric drive) eine kurze Probefahrt zu absolvieren. Oliver Daun von den Stadtwerken Freudenstadt stellt dafür den Dienstwagen kostenlos zur Verfügung.

#### *Programmpunkt 7: Gruppenarbeit*

Nach der Pause teilen sich die BürgerInnen in Kleingruppen zwischen vier und acht Personen auf und suchen Antworten auf folgende Fragen:

**A - Was soll das Bürgerauto den BürgerInnen bieten? (Kleingruppe „E-Mobil“)**

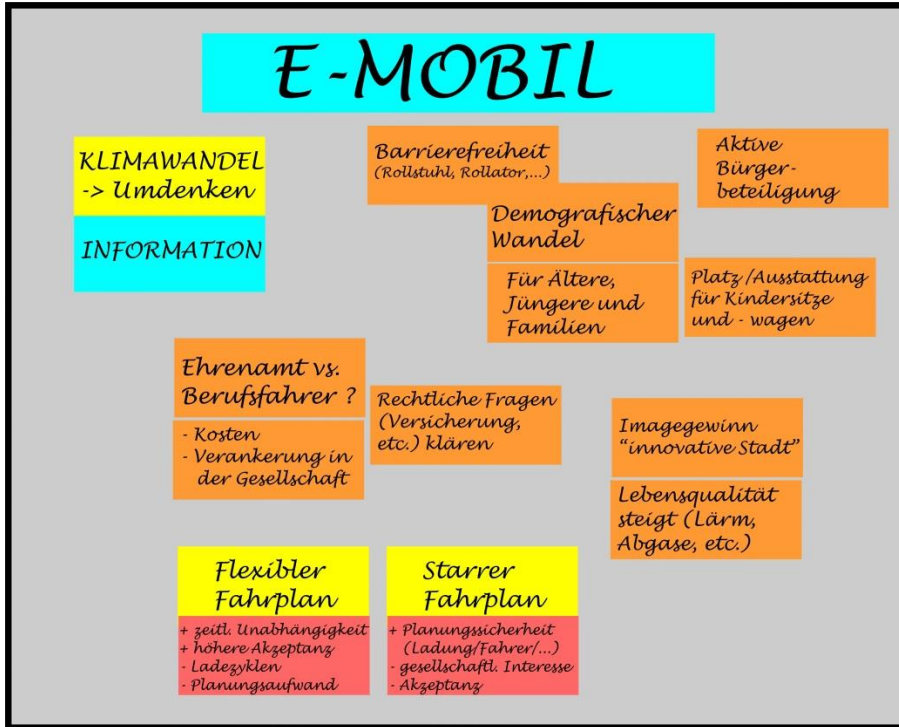
**B - Wie sollte ein Fahrplan gestaltet und getaktet sein? Wie könnte dabei eine „freie“ Nutzung integriert werden? (Kleingruppe „Fahrplan und freie Nutzung“)**

**C - Welche technische Ausstattung ist für Auto und Nutzer notwendig? (Kleingruppe „Technik“)**

Nach ca. 30-minütigem Austausch in den Kleingruppen, der durch die Energieagentur in Horb (Eckhardt Huber und Martin Heer) sowie Ralf Heinzelmann unterstützt und koordiniert wird, stellt jeweils ein Sprecher der Kleingruppe die entsprechenden Resultate an den Stellwänden allen Workshop-Teilnehmern vor.

Hier die (digitalisierten) Ergebnisse der Kleingruppenarbeiten:

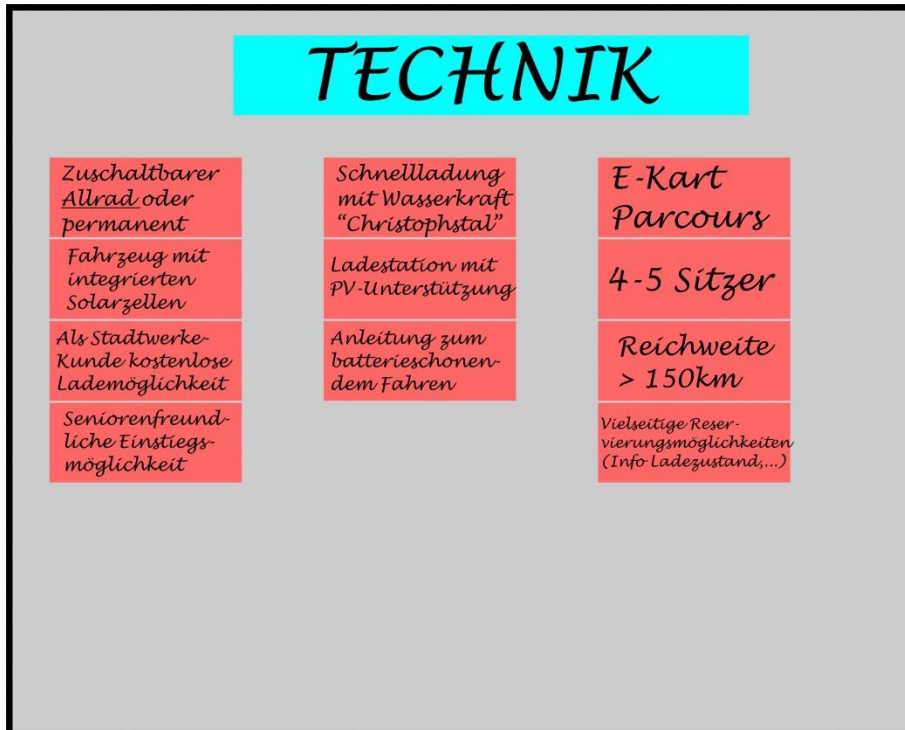
**A - Was soll das Bürgerauto den BürgerInnen bieten? (Kleingruppe „E-Mobil“)**



**B - Wie sollte ein Fahrplan gestaltet und getaktet sein? Wie könnte dabei eine „freie“ Nutzung integriert werden? (Kleingruppe „Fahrplan und freie Nutzung“)**



C - Welche technische Ausstattung ist für Auto und Nutzer notwendig? (Kleingruppe „Technik“)



In einer anschließenden offenen Diskussionsrunde kommen noch weitere Ideen aus dem Teilnehmer-Kreis, die nicht alle auf den Stellwänden festgehalten wurden.

Herr Volpp (Teilnehmer / Stadtrat) bittet zu klären, wie es mit den rechtlichen Fragen (Versicherung, etc.) aussieht, wenn nicht Berufskraftfahrer am Steuer des E-Mobils sitzen.

Herr Wollherr (Teilnehmer) verweist darauf, dass nicht nur ältere Personen, sondern auch jüngere, vor allem die ganz jungen, bedacht werden sollten. Er setzt sich für Kindersitze, Maxi-Cosis (Babyschalen) und ausreichend Platz für Kinderwagen ein.

Ralf Heinzelmann (Stadt Freudenstadt) führt an, welche Herausforderung es darstelle, die Idee eines „Bürgerautos“ mit der - vielleicht erweiterten Linie - zu kombinieren.

Herr Pfau (Teilnehmer / Firma Omnibus Katz) unterstreicht, dass man bei der preislichen Gestaltung der Fahrten an das Preissystem der VGF (Verkehrsgemeinschaft Landkreis Freudenstadt) gebunden sei.

Herr Franz (Teilnehmer / Stadtseniorenrat) ist der Meinung, dass sich die Koppelung des starren Fahrplansystems gut mit einer freien Nutzung kombinieren lasse. Er hält aber die flexible Nutzung des Bürgerautos von Privatpersonen, Vereinen und Ehrenamtlichen für wichtiger.

Herr Helbeck (Teilnehmer / Hochschule Pforzheim) fragt noch einmal nach, wie ausgelastet die bisherige Linie ist. Daraufhin legt Herr Pfau (Teilnehmer / Firma Omnibus Katz) dar, dass die Fahrstrecke bisher bei weitem nicht ausgelastet sei und spricht von Tagen von nur zwei bis drei Einsätzen bis hin zu Tagen ohne einen einzigen Einsatz.

Ralf Heinzelmann (Stadt Freudenstadt) unterstreicht den Willen der Stadt, das Fahrzeug neben dem Einsatz als Anruf-Sammel-Taxi einer „freien“ und offenen Nutzung zuzuführen. Die Firma Katz könne dabei die Koordination, das Abstellen und das Abgeben übernehmen.

Herr Wollherr (Teilnehmer) regt an, über eine Plattform im Internet Transparenz über (geplante) Fahrten zu schaffen.

Herr Haid (Teilnehmer) wirft die Frage auf, ob man nicht - aufgrund der begrenzten Reichweite des Akkus - eine Art Streckenbegrenzung oder einen maximalen Radius des E-Mobils vorgibt.

Herr Wollherr (Teilnehmer) kann sich sehr gut eine „Energiespar-Meisterschaft“ mit E-Karts auf dem Marktplatz zum Bewerben der E-Mobilität in Zukunft vorstellen. Herr Volpp (Teilnehmer / Stadtrat) warnt vor einer derartigen Veranstaltung auf dem Marktplatz und verweist auf den Verkehrsübungsplatz.

Frau Laufer (Stadt Freudenstadt) findet wichtig, dass alle Fahrer des Autos vorher gut in Technik und Handhabung eingewiesen werden.

Herr Heinzelmann (Stadt Freudenstadt) setzt sich für eine Schnittstelle zur Reichweitenanzeige ein. Zudem solle das Fahrzeug „im Warmen“ und nahe bei der/den Lademöglichkeit(en) abgestellt werden. Weiter spricht er von einer Art einstündigen Schulung, die die Fahrer absolvieren müssen. Ferner denke man an eine Kooperation mit den Stadtwerken Freudenstadt, die hinsichtlich Sponsoring oder Bereitstellung von Strom für das E-Mobil noch modifiziert werden würde.

#### *Programmpunkt 8: Zusammenfassung der Ergebnisse*

Martin Heer fasst in Kürze die Kernaussagen aus den Kleingruppen zusammen.

#### *Programmpunkt 9: Ausblick*

Martin Heer verspricht, die Impulse aus den Kleingruppen an die Stadt Freudenstadt - in Person von Ralf Heinzelmann - für die weiteren Schritte heranzutragen. Er verweist aber auch darauf, dass naturgemäß nicht jede einzelne Anregung später Eingang in das finale Konzept finden könne. Er wirbt außerdem für die Teilnahme an einem weiteren Workshop, der in ca. einem Jahr die ersten Ergebnisse aus dem Betrieb des Elektromobils vorstellen und Möglichkeiten zu Modifikationen geben werde.

Schlussendlich dankt er allen Teilnehmer fürs Kommen und für das aktive Mitgestalten und beendet die Veranstaltung gegen 20 Uhr.



Bild: Huber  
(Energieagentur  
in Horb)